

VDMA
Außenwirtschaft

Lyoner Straße 18
60528 Frankfurt am Main

Außenwirtschaft



Die Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft (TTIP)

Eine Maschine, zwei Märkte

www.vdma.org

DesignStudio Titelfbild: © promesaarstudio, fotolia



Zehn gute Gründe für TTIP

- TTIP bringt den freien Handel voran
- TTIP stärkt die gemeinsamen Werte beider Wirtschaftsräume
- TTIP bringt Chancen für neue Arbeitsplätze
- TTIP sorgt dafür, dass Europa nicht abgehängt wird
- TTIP: Eine Maschine – zwei Märkte
- TTIP senkt die Zölle – aber nicht den Verbraucherschutz
- TTIP senkt die Kosten für die Unternehmen um bis zu 20 Prozent
- TTIP senkt keine Standards, baut aber technische Handelsbarrieren ab
- TTIP macht Produkteinführungen leichter und schneller
- TTIP gibt den Investoren mehr Schutz – insbesondere dem Mittelstand

Die Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft (TTIP)

Eine Maschine, zwei Märkte

Four thick, light blue curved lines sweep across the bottom half of the page from left to right, starting from the bottom edge and curving upwards towards the right. They are parallel to each other and add a dynamic, modern feel to the layout.

TTIP – Ein kostenloses Konjunkturprogramm für den deutschen Maschinenbau

Der deutsche Maschinen- und Anlagenbau setzt sich ausdrücklich für die Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft TTIP ein. Das Abkommen führt dazu, dass kleine und mittelständische Unternehmen einfacheren Zugang zum US-Markt bekommen und ihre Produkte dort leichter verkaufen können.

Das Freihandelsabkommen würde den Handel zwischen der EU und den USA vereinfachen und für mehr Wohlstand dies- und jenseits des Atlantiks sorgen.

Warum sind die USA für den deutschen Maschinenbau wichtig?

Die USA sind der zweitwichtigste Exportmarkt und der wichtigste ausländische Investitionsstandort für deutsche Maschinenbauer.

Wie viele Maschinen liefert Deutschland in die USA?

2014 wurden Maschinen in Wert von 15,1 Milliarden Euro in die USA geliefert. Ihr Anteil am gesamten Warenverkehr lag bei 15,7 Prozent.



Was erhofft sich der deutsche Maschinenbau von TTIP? Mit TTIP...

... wird der transatlantische Handel vereinfacht

Beim Export von Maschinen und Komponenten in die USA werden die Verfahren an der Grenze beschleunigt, die Abgaben für Zölle entfallen und die Produkte können schneller auf den Markt gebracht werden. Das könnte Unternehmen Kosteneinsparungen von 5 bis 20 Prozent bringen.

... werden Produktionsprozesse vereinfacht

Doppeltes Anfertigen von Komponenten, Anpassungen von Bedienungsanleitungen oder technischen Zeichnungen für Maschinen entfällt, da technische Anforderungen harmonisiert werden.

... wird Wachstum im Maschinenbau gefördert

Durch mehr Exporte in die USA vergrößert sich der Absatzmarkt für deutsche Maschinenbauprodukte. Um der größeren Nachfrage gerecht zu werden, können Maschinenbauunternehmen weitere Arbeitskräfte einstellen.



Was soll TTIP beinhalten?

Das Abkommen wird aus drei Bereichen bestehen

- Besserer Marktzugang: Zollabbau, einheitliche Ursprungsregeln, Öffnung des Marktes für öffentliche Aufträge
- Mehr regulatorische Kooperation: Zusammenarbeit der Rechtsetzer auf beiden Seiten des Atlantiks, Abbau technischer Handelsbarrieren
- Bessere Regeln: Zollabwicklung an den Grenzen, Investorenschutz, vereinfachter Zugang zu Energie und Rohstoffen

Mit TTIP...

... werden vor allem kleine und mittlere Unternehmen profitieren

Die administrativen Belastungen für die Unternehmen sinken, um den Export zolltechnisch zu bearbeiten und die Produkte an die US-amerikanischen Standards anzupassen. Im TTIP-Abkommen wird es ein spezielles Kapitel für kleine und mittlere Unternehmen geben, damit diese leichter von den Regeln profitieren können.

... können die EU und die USA ihre Partnerschaft vertiefen

TTIP bietet beiden Wirtschaftsräumen die Chance, die transatlantische Zusammenarbeit weiter zu stärken und sich auf gemeinsame Regeln für einen einfacheren Handel zu einigen. Dies wird Auswirkungen auf die weltweiten Absatzmärkte haben.



Welche deutschen Maschinen sind in den USA besonders gefragt?

Die meisten Exporte entfallen auf die drei Bereiche

- Werkzeugmaschinen, z. B. Pressen, Maschinen zum Bohren, Fräsen und Schleifen sowie Blechbiegemaschinen
- Antriebstechnik, z. B. Zahnräder, Kugellager und Getriebe
- Fördertechnik, z. B. Krane, Hebe­maschinen und Gabelstapler

Warum profitiert der Mittelstand von TTIP?

Vor allem für den Mittelstand ist das Abkommen wichtig. Kleinere und mittlere Unternehmen sind besonders von Markteintrittsbarrieren betroffen. Große Unternehmen können den Aufwand für die Angleichung von Produkten aufgrund unterschiedlicher Regularien besser meistern.

Für viele kleine Unternehmen sind dies Hürden, die Geschäfte mit den USA unmöglich machen. Großunternehmen können leichter in den USA produzieren, um den Handelsschranken zu entgehen. Kleine Unternehmen können das oft nicht.

Zölle werden abgebaut

Zwar sind die Zölle zwischen der EU und den USA im Maschinenbau mit 2 bis 4,5 Prozent relativ gering. Aber selbst niedrige Zölle bewirken bei einem absoluten bilateralen Handelsvolumen von rund 50 Milliarden Euro allein im Maschinenbau Belastungen von etwa 200 Millionen Euro im Jahr.

Ein Beispiel

Die amerikanische Tochtergesellschaft eines deutschen Maschinenbauunternehmens zahlt jährlich rund 7 Millionen Dollar an Zöllen, überwiegend für Lieferungen von Teilen nur innerhalb der eigenen Unternehmensgruppe. Hier kann TTIP ansetzen, damit diese Mittel z. B. für Forschung und Entwicklung, die Schaffung von Arbeitsplätzen und Weiterbildung eingesetzt werden können.



Technische Handelsbarrieren werden abgebaut

Ein umfassendes Abkommen würde unnötige Handelsbarrieren abbauen, die aufgrund der unterschiedlichen technischen Regelwerke in der EU und den USA entstehen.

Maschinenbauer müssen auch Kosten für die Zertifizierung ihrer Produkte übernehmen. Um Maschinen in den USA verkaufen zu können, müssen sie vor Ort von den jeweils anerkannten Prüflaboren zertifiziert werden.



Ein Beispiel

Ein Unternehmen hat für einen Prüfinspektor 3.000 US-Dollar bezahlt, um ein Kompressor-Modell für den amerikanischen Markt zertifizieren zu lassen, das bereits in der EU zugelassen ist. Im Vorfeld der Prüfung mussten die Steuerung und meisten elektrischen Komponenten (z. B. Kabel, Schalter) ausgetauscht werden, damit die elektrischen Sicherheitsanforderungen in den USA erfüllt werden. Zusammen mit dem nach amerikanischen Standards gefertigten Druckbehälter liegen die Herstellungskosten eines Kompressors für die USA in Summe etwa 47 Prozent über den Kosten eines Kompressors für Europa.

Standards werden nicht gesenkt

Eine gegenseitige Anerkennung von Standards im Maschinenbau darf nur erfolgen, wenn ein äquivalentes Schutzniveau besteht. Anderenfalls kann bei abweichendem Sicherheitsniveau eine gegenseitige Anerkennung nicht ohne eine vorherige Harmonisierung der technischen Anforderungen erfolgen. Die EU-Kommission hat mehrfach betont, dass die europäischen Schutzstandards nicht zur Debatte stehen. Amerikanische Standards können aber auch höher als europäische Standards sein.



Ein Beispiel

Ein Unternehmen, das Ventilsysteme für den Maschinenbau produziert, berichtet von strengeren Anforderungen für Verschraubungen in den USA. Für den gleichen Druck, den ein Ventil aushalten muss, werden in den USA Verschraubungen gefordert, die gut ein Drittel dickwandiger sind als die europäische Variante für die gleiche Belastung.

Umfassender Investorenschutz wird verankert

Die EU und die USA planen, einen weitreichenden Schutz für Investoren in TTIP zu verankern. Die Bestimmungen umfassen den Schutz vor Diskriminierung, den Schutz vor kompensationsloser Enteignung, den Schutz vor ungerechter Behandlung sowie die Garantie des freien Kapitalverkehrs. Unternehmen, die in einem fremden Land Investitionen tätigen, müssen rechtlich abgesichert sein.

In den USA verbietet kein Gesetz die Diskriminierung von ausländischen Investoren. Wenn der Investorenschutz in das Abkommen aufgenommen würde, könnte diese Lücke geschlossen werden. Dafür müssen aber auch die Verpflichtungen durchsetzbar sein.

Die USA sind der wichtigste ausländische Investitionsstandort für den deutschen Maschinenbau. Daher fordert der VDMA einen umfassenden Investorenschutz, zumal TTIP auch Vorbild für weitere Freihandelsabkommen sein kann.

Was können Sie tun?

Machen auch Sie sich stark für TTIP und unterstützen Sie uns dabei, für die Vorteile von TTIP zu werben! Die genauen VDMA-Positionen zu den einzelnen Verhandlungskapiteln finden Sie auf der VDMA-Webseite zu TTIP.

VDMA-Webseite zu TTIP

Um ihre Unterstützung für die laufenden und zukünftigen Verhandlungen zum Ausdruck zu bringen, haben der VDMA und seine Mitgliedsunternehmen die zweisprachige VDMA-Webseite zu TTIP ins Leben gerufen.

Sie informiert über VDMA-Aktivitäten, VDMA-Positionen und enthält mehr als vierzig Unternehmerinterviews. Interessenten können einen Sprechzettel sowie ein FAQ zu TTIP herunterladen.

VDMA-Ansprechpartner zu TTIP

**Verband Deutscher Maschinen-
und Anlagenbau e.V.**

Lyoner Straße 18
60528 Frankfurt am Main
Telefon +49 69 6603-0
Internet www.vdma.org

Ulrich Ackermann
Abteilungsleiter Außenwirtschaft
Telefon +49 69 6603-1442
ulrich.ackermann@vdma.org

Jessica Göres
Referentin TTIP
Telefon +49 69 6603-1132
jessica.goeres@vdma.org

Naemi Denz
Mitglied der Hauptgeschäftsführung
Abteilungsleiterin Technik und Umwelt
Telefon +49 69 6603-1226
naemi.denz@vdma.org

Thomas Noll
Referent Technik
Nicht-EU-Staaten
Telefon +49 69 6603-1895
thomas.noll@vdma.org

Bildquellen:
Seite 5: anekoho, Seite7: a-wrangler, Seite 9: Robert Kneschke, Seite 11: hxdyl
Seite 13: zvirni, Seite 15: tashatuvango